

XLVI. Jahresbericht

Schuljahr 1918/19.

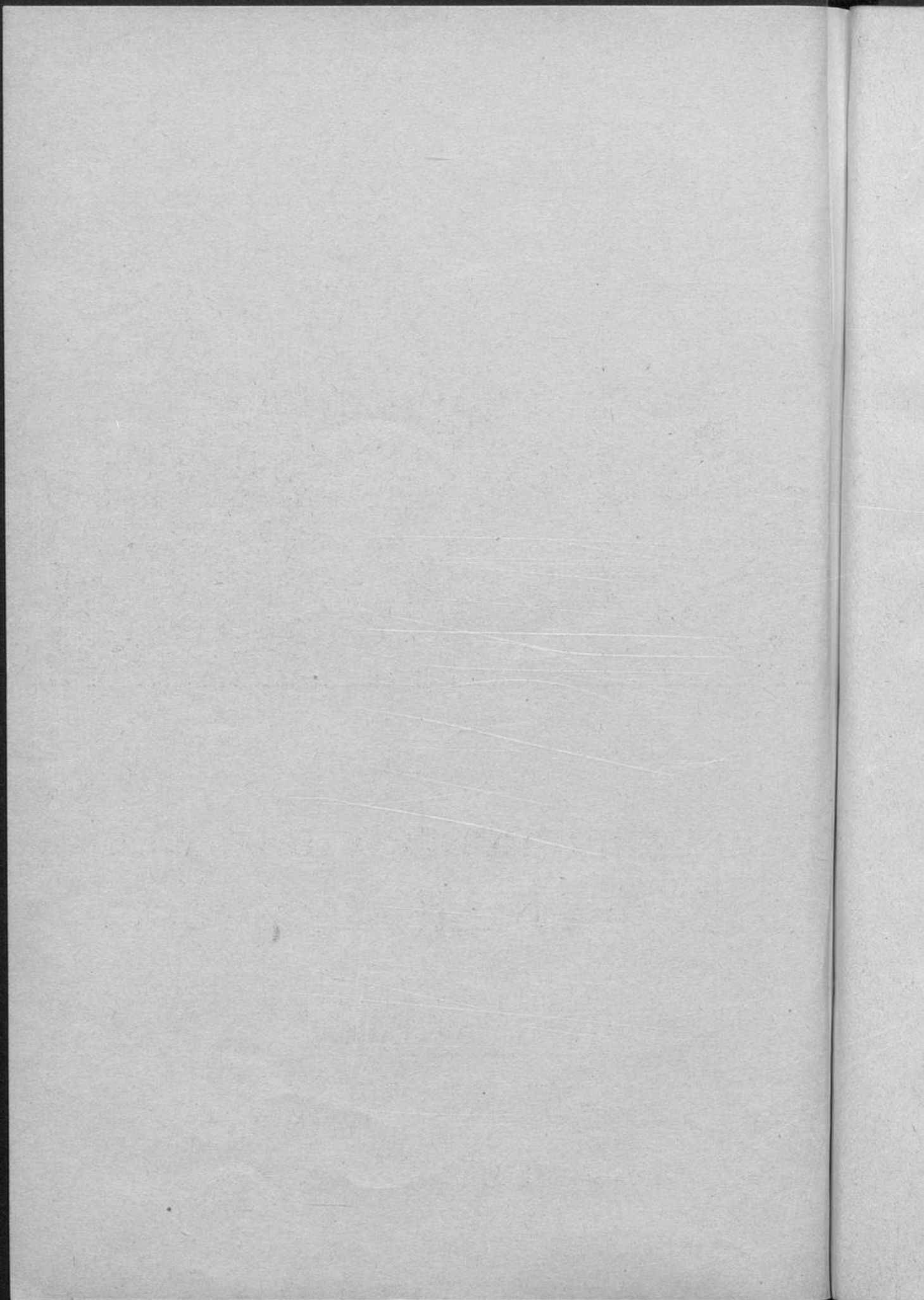


Das neue Zelglischulhaus (Nordfassade).

Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut Aarau.



Druck von H. R. Sauerländer & Co., Aarau.



XLVI. Jahresbericht
über das
**Lehrerinnenseminar und
Töchterinstitut Aarau**

Schuljahr 1918/19

Ausgegeben von
J. SUTER, Rektor



Aarau 1919
Druck von H. R. Sauerländer & Co.



I
A
s
e
u
a
d
C
F
A
E

I. Schuljahrwende.

Patentprüfung der IV. Klasse.

(Wegen der Grippe mit Zustimmung der h. Erziehungsdirektion vereinfacht).

Schriftlich: 27.— 29. März.

Probelektionen: 1. und 2. April.

Schlußprüfung der I.—III. Klasse.

Mündlich: 3. und 4. April gemäß dem Winterstundenplan.

Schriftlich: Die Arbeitshefte werden in den Lehrzimmern aufgelegt und die Zeichnungen im Zeichensaal ausgestellt, beides ebenfalls am 3. und 4. April.

Die Schlußzensur

findet statt *Samstag den 5. April*, vormittags 10 Uhr, in der Aula der Kantonsschule.

Aufnahmeprüfung und Beginn des neuen Kurses.

Bis 31. März Anmeldungen an das Rektorat.

Beizulegen sind die letzten Schulzeugnisse, von auswärtigen Aspirantinnen auch die Zeugnisse der untern Stufen; ein Geburtschein, sofern das Alter nicht auf dem Zeugnis vorgemerkt ist; eine selbstverfaßte Darstellung des Lebens- und Bildungsganges und von den Seminaristinnen ein verschlossenes ärztliches Zeugnis auf vorgeschriebenem Formular, das beim Rektorat bezogen werden kann.

Bei Anmeldungen fürs Institut ist Angabe der gewählten Fächer erwünscht.

Besondere Einladung zur Prüfung erfolgt nicht.

Aufnahmeprüfung: den 8. und 9. April in der Kantonsschule.

Beginn des neuen Kurses: den 28. April, nachmittags 2 Uhr.

II. Aufsichtsbehörden.

a) Seminarkommission.

1. Herr Erziehungsdirektor Ringier, Präsident, Aarau.
2. „ Dr. Laager, Aarau.
3. Frl. M. Hämmerli, Lehrerin, Lenzburg.
4. Herr Stadtammann Hässig, Aarau.
5. „ Dr. O. Hedinger, Stadtrat, Aarau.
6. „ Oberrichter Rohr-Reiner, Aarau.
7. „ Dr. med. G. Schenker, Aarau.
8. „ Bezirkschulrektor A. Sutter, Muri.
9. „ Vacat.

b) Inspektorat.

1. Herr Dr. Laager für Latein, Pädagogik, Religionslehre, Schreiben und Zeichnen.
2. „ Oberrichter Rohr für Deutsch und Geschichte.
3. „ Musikdirektor Ryffel in Wettingen für Gesang und Instrumentalunterricht.
4. „ Dr. med. Schenker für Naturwissenschaft (exkl. Physik) und Turnen.
5. „ Rektor Sutter für Geographie, Mathematik und Physik.
6. Für Französisch, Englisch und Italienisch vacat.

c) Patentprüfungskommission.

1. Herr Erziehungsrat Rektor Niggli, Zofingen, Präsident.
2. „ Professor Caminada, Aarau.
3. „ Prof. Dr. Otti, Aarau.

III. Lehrpersonal.

Fräulein A. Blattner (seit 1896) für Englisch u. Französisch (23 Std.),
Prorektorin.

Herr G. Bolliger (seit 1911) für Kalligraphie und Stenogr. (3 St.)

„ Dr. O. Dill (seit 1899) für Mathematik 16 St.)

„ K. Fricker (seit 1907) für Turnen (10 St.)

„ H. Hesse (seit 1913) für Klavierspiel.

Fräulein Dr. Fr. Humbel (seit 1915) für Geschichte, Italienisch,
Kunstgeschichte und Religionslehre (22 St.)

Herr A. Kühne (seit 1913) für Violinspiel.

- Herr Dr. med. F. Schmuziger (seit 1909) für Hygiene (1 St.)
„ Dr. S. Schwere (seit 1897) für Geographie und Naturwissenschaften (22 St.)
„ J. Suter (seit 1887) für Latein und Pädagogik (18 St.)
„ ~~W.~~ Wehrli (seit 1918) für Gesang und Klavierspiel (30 St.)
„ A. Weibel (seit 1912) für Kunstzeichnen (8 St.)
„ S. Zimmerli (seit Herbst 1901) für Deutsch und Geschichte (23 St.).

Anmerkung: Die Stundenzahl der Hilfslehrer für Instrumentalunterricht ist veränderlich.

IV. Die Schülerinnen.

Auf die Namen folgen die Geburtsdaten, dann Heimat und Wohnort. *Kursiv-Schrift* bedeutet, daß die Schülerin im Laufe des Schuljahres ausgetreten ist und zwar in dem in Parenthese gesetzten Monat.

I. Klasse.

1. Fischer, Elisabeth. 1901. März 25. Reinach-Reitnau.
2. Fischer, Ida. 1901. November 30. Aarau.
3. Gehrig, Else. 1902. August 2. Ammerswil-Baden.
4. Hauri, Alice. 1902. Mai 5. Reinach.
5. Lienhard, Alice. 1902. Juni 6. Buchs-Aarau.
6. Lüthy, Elisabeth. 1902. Februar 21. Schöffland.
7. Matter, Martha. 1902. Juni 24. Kölliken.
8. Schenker, Hulda. 1902. März 6. Rotacker-Olten.
9. Speich, Helene. 1903. April 22. Luchsingen-Schwanden.
10. Stahel, Johanna. 1902. März 30. Aarau.
11. Werder, Margrit. 1901. Juni 29. Aarau.
12. Zubler, Hulda. 1902. September 12. Hunzenschwil.

II. Klasse.

1. Bäumli, Hedwig. 1900. Februar 9. Lupsingen-Olten.
2. Berner, Irma. 1901. Juni 15. Unterkulm.
3. Fischer, Gertrud. 1901. Februar 17. Reinach-Menziken.
4. *Gmür, Lily*. 1901. Mai 30. Weesen-Aarau [September].
5. Göldlin, Klara. 1901. Februar 3. Luzern-Aarau.
6. Greuter, Elsa. 1901. April 20. Eschlikon (Thurgau)-Dottikon.
7. Hediger, Elsa. 1901. Juli 19. Reinach.
8. Heß, Jeanne. 1901. Juli 21. Aarau.
9. Hofer, Lisa. 1901. April 30. Rothrist.
10. Hunziker, Rosa. 1899. November 22. Muhen-Küttigen.
11. *Keller, Elisabeth*. 1901. Januar 7. Aarau [Januar].

12. Lanz, Martha. 1901. Oktober 20. Rohrbach-Kirchleerau.
13. Merz, Dora. 1901. August 8. Menziken.
14. Meyer, Frida. 1901. Juni 13. Holderbank-Wildegg.
15. Meyer, Irma. 1900. November 24. Aarau.
16. *Raymond, Madeleine*. 1901. Mai 17. Orbe (Waadt) [Juli].
17. Schmid, Klara. 1901. Januar 29. Möriken-Brugg.
18. Soland, Martha. 1901. März 4. Reinach-Freiburg.
19. *Sprecher, Lily*. 1901. September 8. Aarau [Juli].
20. Zulauf, Elsa. 1901. Mai 20. Aarau.

III. Klasse.

1. Bänninger, Hildegard. 1900. Oktober 23. Freienstein
(Zürich)-Menziken.
2. Baumann, Marie. 1900. Februar 20. Holderbank.
3. Bielser, Elisabeth. 1900. März 1. Pratteln-Schönenwerd.
4. Bruggisser, Elsa. 1900. Januar 11. Wohlen.
5. Brunner, Marie. 1899. Februar 24. Bremgarten.
6. Dünner, Helene. 1899. Juli 8. Dünnerhaus (Thurg)-Aarau.
7. Fricker, Margarete. 1899. Oktober 29. Wittnau-Aarau.
8. Gautschi, Margarete. 1900. März 28. Reinach.
9. Graf, Lydia. 1899. November 16. Zofingen.
10. Haller, Hanna. 1900. Mai 7. Kölliken.
11. Herzog, Frida. 1899. Februar 15. Oberhof.
12. Hohler, Rosa. 1900. Februar 18. Rheinfelden.
13. Jakob, Julia. 1900. Mai 18. Dieterswil (Bern)-Niedergösgen.
14. Joho, Dora. 1900. Februar 17. Auenstein-Aarau.
15. Küng, Josepha. 1899. März 3. Gebenstorf.
16. Merz, Margarete. 1900. März 31. Herisau.
17. Meyer, Hilda. 1900. März 28. Niederbipp (Bern)-Aarau.
18. Müller, Gertrud. 1900. Oktober 21. Birmenstorf-Ammerswil.
19. Rey, Lina. 1899. April 29. Scherz.
20. Ryffel, Berta. 1898. Januar 1. Stäfa.
21. Schmuziger, Ruth. 1900. Januar 20. Aarau.
22. Schwarz, Lily. 1899. Dezember 7. Lenzburg.
23. Stäbli, Lydia. 1900. Juni 13. Brugg.
24. Steiner, Hermine. 1899. November 27. Birrwil-Creva (Italien).
25. Stiner, Klara. 1900. Oktober 23. Aarau.
26. Weber, Anna. 1900. September 14. Menziken-Niedergösgen.
27. Wernli, Olga. 1900. August 10. Aarau.
28. Weißenbach, Marie. 1899. September 5. Bremgarten.
29. Wullschleger, Hedwig. 1900. Februar 26. Vordemwald-
30. Zimmerli, Rosa. 1900. Mai 11. Aarau. [Gränichen].

IV. Klasse.

1. Buchmann, Marie. 1899. August 2. Lieli (Luzern)-Sins.
2. Dormann, Margarete. 1898. April 26. Jona (St. Gallen)-
Zofingen.

3. Egloff, Anna. 1889. März 18. Niederrohrdorf.
4. Eichenberger, Cölestine. 1899. Juni 8. Beinwil a. S.
5. Gall, Klara. 1899. Mai 11. Schöffland.
6. Gygi, Klara. 1898. November 28. Aarau.
7. Hefti, Gertrud. 1899. Februar 12. Leuggelbach (Glarus)-
Seon.
8. Herzig, Hedwig. 1899. Januar 28. Lenzburg.
9. Hüsey, Lotte. 1899. September 21. Safenwil-Säckingen
(Baden).
10. Kalt, Marie. 1898. Juli 11. Klein-Döttingen.
11. Keller, Emilie. 1899. Juni 6. Hornussen
12. Laube, Hermine. 1899. August 5. Böbikon-Muri.
13. Linder, Gertrud. 1899. Juni 25. Basel-Schönenwerd.
14. Märki, Elise. 1898. Juli 10. Mandach.
15. Maurer, Irma. 1899. April 29. Schönenwerd.
16. Pfiffner, Anna. 1900. Januar 1. Quarten (St. Gallen)-
Lenzburg.
17. Rohr, Elisabeth. 1899. September 1. Lenzburg-Aarau.
18. Schatzmann, Hedwig. 1899. Juli 21. Windisch-Schöffland.
19. Simmen, Helene. 1899. Juni 23. Schinznach.
20. Suter, Mathilde. 1899. Juni 28. Kölliken.
21. Villiger, Rosa. 1898. Oktober 24. Fenkrieden-Muri.
22. Weinmann, Valerie. 1899. November 11. Zürich-Olten.
23. Wyser, Berta. 1899. Mai 17. Niedergösgen.

Die Zahl der Schülerinnen betrug am Anfang des Jahres 85,
am Schluß 81.

Institutsschülerinnen (die nur einzelne Fächer besuchten) waren

in Klasse I	Nr. 1, 2, 5, 11	= 4
" " II	" 4, 5, 7, 8, 11, 16, 19	= 7
" " III	" 30	= 1
" " IV	"	= 0
Total		= 12

Nach der Konfession waren Protestantinnen 66, römisch-
katholisch 14, christkatholisch 4, israelitisch 1.

Wohnort:

In Aarau wohnten:	Auswärts wohnten:
bei den Eltern: in Pension:	bei den Eltern: in Pension:
21 35	29 0

Pensionspreise in der Stadt: Im Töchterheim zahlen Kantonsangehörige Fr. 894.—, von auswärts kommende Kantonsfremde Fr. 992.—. Sonst variieren die Preise von Fr. 900.— bis Fr. 1200.—.

Alle genannten Beträge sind das Entgelt für die 10 Schulmonate.

Stipendien und Freiplätze.

Da nur 10 Bewerberinnen von Stipendien sich einstellten, so konnten größere Beträge als sonst zuerkannt werden. Der kleinste war Fr. 220.—, der höchste Fr. 580.—. In Betracht kommen bei der Verteilung außer den Vermögens- und Erwerbsverhältnissen der Eltern namentlich Fleiß und Leistungen der Schülerinnen, sowie die Zahl ihrer Studienjahre.

Schulgeld bezahlten die Stipendiatinnen nur die Hälfte, 1 kantonsfremden Schülerin wurde es ganz erlassen.

V. Der Unterricht.

Maßgebend für die verschiedenen Lehrfächer war der Lehrplan. Er kann gratis vom Rektorat bezogen werden. Wenn die dort aufgestellten Ziele nicht auf allen Gebieten erreicht wurden, so tragen daran Schuld Grippe und Kohlenmangel, der abermals zu einem unliebsamen und viele Störungen mit sich bringenden Umzuge zwang.

In den individuellen Lehrmitteln hat keine Änderung stattgefunden, außer daß der „Cours Pratique“ des Prof. Truan (Verlag Sauerländer, Aarau) obligatorisch erklärt worden ist.

Sammlungen und Bibliothek.

Für Naturwissenschaft und Geographie hat Herr Dr. Schwere angeschafft:

1. Flüssigkeits- und Pulverflaschen mit eingebrannter Schrift für die Reagentienetageren im Lehrzimmer.

2. Diverse chemische Utensilien.
3. 40 kolor. Diapositive „Alpenflora“ für den botan. und geogr. Unterricht.
4. Ein „Orbitoscop“ zur Veranschaulichung der Rechts- und Rückläufigkeit der Planeten.
5. Ein Kleinakkumulator von 3,7 Amp. Stunden für denselben.

Schenkungen für die Bibliothek:

1. Von Frl. Irmengard Tanner: 56 Bände verschiedenen Inhaltes in deutscher, französischer und englischer Sprache.
2. Von Herrn Pfarrer Wernly: Joh. Friedrich Oberlins vollst. Lebensgeschichte und gesammelte Schriften. 4 Teile mit zwei Abbildungen. Stuttgart 1893.
3. Von der Buchdruckerei Kasimir Meyers Söhne, Wohlen: Heer, E. Das Aargauische Staatskirchentum von der Gründung bis zur Gegenwart. Wohlen 1918.

Den Donatoren wird herzlich gedankt.

Gerne haben wir auch die Vorlesungsverzeichnisse, Programme und Jahresberichte all der Universitäten, Seminarien und Mittelschulen, mit denen wir austauschen, entgegengenommen, sie erst im Lesezimmer aufgelegt und dann der Bibliothek einverleibt. Man spricht zur Zeit so viel von Heimatkunde und Weckung des vaterländischen Sinnes; sieh, das ist auch ein Weg dazu. Nicht immer nur in der politischen Arena auf einander stoßen, besuchen sollte man die Eidgenossen auch in ihren Kirchen und Schulen, und nicht zuletzt am traulichen häuslichen Herd.

VI. Rückblick und Aussicht.

Von den 22 jungen, vor einem Jahr patentierten Lehrerinnen haben Stellen gefunden 3 an aargauischen Schulen; 3 wirken an auswärtigen Instituten; Stellvertretungen haben unseres Wissens 8 (vielleicht noch mehr) übernommen; 1 arbeitet in einem Bankgeschäft und 2 halten sich zur weitem Ausbildung im Französischen im Welschland auf. —

Neu aufgenommen wurden im Frühling 1918 8 Töchter in die I. Klasse Sem.; 4 in Klasse I. Inst.; je 1 in die III. und die IV. Klasse Sem.

Beginn des neuen Kurses den 29. April 1918 im Zelglischulhaus. —

Am 17. Mai wurde zum Lehrer für Gesang und einen Teil des Klavier- und Harmoniumspieles gewählt Herr Werner Wehrli von Aarau. Geboren 1892, hat er die Aarauer Schulen durchlaufen und nach Absolvierung des Gymnasiums die aargauische Maturitätsprüfung bestanden. Es folgte ein Jahr Studium der Naturwissenschaften in München; dann Anhörung von Vorlesungen über Musik und die verwandten Kunstgebiete an den Universitäten von Basel und Berlin. Die musikalische Berufsbildung hat Herr W. sich geholt während $4\frac{1}{2}$ Jahren an den Konservatorien in Zürich und Frankfurt. An letzterem Orte wurde ihm 1914 unter 80 Bewerbern für eine Komposition der Mozartpreis auf 4 Jahre verliehen. Als Komponist, Dirigent und Pianist hat er sich auch seither ausgewiesen. Wunders wegen mag noch beigefügt werden, daß der junge Künstler es nicht unter seiner Würde fand, 1911 auf 12 an einer ländlichen Oberschule als Stellvertreter zu amten. Er muß also die Volksschule und ihre Bedürfnisse kennen.

22. Mai. Herr Dr. Schwere begehrt in einer Eingabe die Einrichtung von naturwissenschaftlichen Laboratorien und die Durchführung des Arbeitsprinzipes in Chemie, Physik etc. Dafür wünscht er, daß ihm der Geographieunterricht in den beiden ersten Klassen (zusammen 4 Wochenstunden) abgenommen werde.

Die Konferenz stimmt zu unter der Bedingung, daß die Stundenzahl und Arbeitslast der Schülerinnen nicht vergrößert werde. Die Oberbehörden haben noch nicht Beschluß gefaßt. —

Unsere Anstalt beteiligt sich, einem Aufrufe folgend, bei der Gründung einer schweizerischen Hochschule für soziale Frauenberufe in Genf. —

Am 4. Juni fand, von schönem Wetter begünstigt, die der Zeitumstände wegen auf einen Tag beschränkte Schulreise statt. Die Leiter der verschiedenen Gruppen berichten darüber:

I. Klasse. Ziel: Alp Frakmünt am Pilatus. Führer: A. Weibel, Begleiterin: Frau Weibel.

Die Trambahn führte uns von Luzern nach Kriens. Von dort nahmen wir den Weg über die Krienseregg nach Alp Mühlenmäs, dann nach kurzer Rast über den Sattel zur Alp Frakmünt, wo bereits die 3. Klasse, die die Tour in umgekehrter Richtung machte, eingetroffen war. Leider verhüllte der Pilatus sein Haupt in dem

bekanntem Nebelhut. Immerhin hatte man eine Ahnung von gewaltigen Felswänden und schauerlichen Abgründen. Ein widriger Wind, der unter den Nebelschwaden pfiff, ließ uns den Aufenthalt beschränken, so daß wir bald den Weg wieder unter die Füße nahmen und über Alp Gschwend in den Hergiswiler Pilatusweg einbogen, bergabwärts zielend. Ein gutes Zöbige erwartete uns in Hergiswil, und die Zeit reichte noch, um zu Fuß nach Stansstad hinüberzupilgern, wo wir das Schiff nach Luzern bestiegen. Die Heimfahrt auf dem See, zu der sich noch 2 weitere Klassen unserer Schule gesellten, war genußreich und fröhlich. Abends 6 Uhr Rückreise aller Klassen über die Seetalerlinie nach Aarau.

II. Klasse unter Begleitung von Herrn Zimmerli, Dr. Schwere und Frau. Luzern-Hergiswil-Kehrsiten-Station-Bürgenstock (mit der Bahn) - Hametschwand - Felsenweg (Lift) - Honau - Stansstad-Luzern (mit dem Schiff).

III. Klasse. Leiter Herr Fricker, Begleitung Herr Dr. Dill, Fräulein Herzig und Frau Rüetschi. Hergiswil-Brunni-Frakmüntalp-Eigentäl-Kriens-Luzern.

IV. Klasse. 18 Schülerinnen unter Führung von Fräulein Dr. Humbel und Herrn Wehrli. Reiseroute: Bahnfahrt Aarau-Reinach-Beinwil-Luzern-Kerns, dann Fußwanderung über das Ächerli (Paßübergang südlich des Stanserhorns) nach Dallenwil im Engelbergertal. Rückfahrt über Stansstad und Vierwaldstättersee nach Luzern (Gletschergarten) und via Seetal und Wynental nach Aarau.

Was der letztjährigen Reise einen besondern Reiz verlieh, war der gemeinsame Auszug bis Luzern, dann Auflösung in Gruppen mit verschiedenen Zielen, zufälliges Begegnen, bald da, bald dort, und am Abend Wiederfinden in der Leuchtenstadt zu vereinigter Heimkehr.

Dank dem freundlichen Entgegenkommen der Direktion der Wynentalbahn, die uns einen Extrazug zur Verfügung stellte, mit dem wir in der Morgenfrühe zur rechten Zeit eintrafen, um in die Wagen der S. T. B. übersteigen zu können. —

Veranlaßt durch einen im Oktober 1917 in der Jahresversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine gehaltenen Vortrag des Herrn Prof. Großmann über die Aufgabe der Frau in der nationalen Erziehung unserer Jugend und durch ein eingereichtes schriftliches Votum bestellte der Zentralvorstand eine „Kommission für nationale Erziehung“. Diese, die Gedanken

namentlich des schriftlichen Votums aufnehmend, anerkannte die große Bedeutung der Volksschule für nationale Erziehung und fand denn auch folgerichtig, daß unter den Mittelschulen vor allem die Seminarien berufen seien, durch entsprechende Vorbereitung ihrer Zöglinge vaterländischen Geist in den ersten Bildungsjahren und damit in den weitesten Kreisen zu pflanzen und zu pflegen. Diese hohe Aufgabe hätten nicht nur Lehrer, sondern auch Lehrerinnen. Es sei ein Vorurteil, daß für Lehrerinnen Geschichte, Verfassungskunde und Volkswirtschaftslehre weniger wert und nötig seien, als für Lehrer.

Der Verein aargauischer Lehrerinnen hat Leitung und Lehrerschaft der Mutteranstalt, deren Gedeihen und fortschrittliche Entwicklung ihm am Herzen liegt, mit obgenannten Vorgängen bekannt gemacht und einige beachtenswerte Wünsche angeknüpft.

Er möchte aus der „neuen Lehre“ nicht ein Unterrichtsfach machen und mit einer Zahl von Stunden ausstatten. Dessen habe ja das Seminar schon genug. Auch lasse sich Gesinnung nicht mit Lehrbuch und Paragraphen übermitteln. Es bedürfe vielmehr eines einheitlichen Geistes der Anstalt und aller Mitwirkenden.

Im einzelnen möchte, wenn die knappe, der Schweizergeschichte gewidmete Zeit zu Kürzungen zwingt, keinesfalls auf die Verfassungskunde Bezügliches weggelassen werden. „Denn die Lehrerin muß Einblick haben in die Organisation des eigenen Landes, soll sie sie auch andern Ländern gegenüber einigermaßen vergleichen und werten können. Was man auf früheren Schulstufen davon hörte, konnte, weil zu früh dargeboten, nicht ins Verständnis dringen. Es ist auch besonders schwer für diejenigen Lehrerinnen, die in den Fall kommen, die Bürgerschule zu führen, sich in diesen Stoff ohne eine gute mitgebrachte Grundlage hineinzuarbeiten.“

Volkswirtschaftslehre wird in ihrer großen Bedeutung für das praktische Leben nach Gebühr gewürdigt, aber doch nicht als eigenes Fach begehrt. Nur wird die Erwartung ausgesprochen, daß bei nächster sich bietender Möglichkeit der Geschichte am Lehrerinnenseminar etwas mehr Raum gegeben würde um auch die wichtigsten volkswirtschaftlichen Fragen berücksichtigen zu können.

So hätten in bezug auf Volkswirtschaftslehre auch 1916 der schweizerische Gymnasiallehrerverein, und 1917 die zürcherischen Schulbehörden für ihre Mittelschulen (Gymnasium, Industrieschule

und Seminar) beschlossen (d. h. von der Schaffung eines eigenen Faches abgesehen).

Der Berichterstatter darf dem Verein aargauischer Lehrerinnen versichern, daß seine Eingabe, weil in vollem Einklang mit unsern Ansichten, höchst beifällig aufgenommen worden. Sie wird uns bei der in Bälde an die Hand zu nehmenden Revision des Lehrplanes eine willkommene Unterstützung sein.

Die Frau darf der vaterländischen Erziehung nicht entbehren. Wer ist denn berufen, dem Kinde die ersten heiligen Gefühle (wozu auch die Vaterlandsliebe gehört) einzupflanzen? es anzuleiten, sie in Wort und Tat zu bekunden? Doch gewiß die Mutter. Und wer hat den verzagten und an der Zukunft des Landes verzweifelnden Stauffacher vermöge ihrer vaterländischen Erziehung wieder aufgerichtet und ihm Mittel und Wege zur Rettung gewiesen? Doch seine Gertrud.

Und auch darin haben die aargauischen Lehrerinnen recht, wenn sie verlangen, daß alle Glieder des Lehrkollegiums bei der vaterländischen Erziehung mithelfen sollen. Wie z. B. ein naturhistorisches Museum in ihren Dienst eingestellt werden kann, hat uns jüngst Herr Prof. Dr. Steinmann so einleuchtend bewiesen.

Nur eines will dem Chronisten nicht gefallen, das Wort „national“. Warum nicht, wenn einem „völkisch“ neu und ungewohnt ist, „vaterländisch“, wie es den Redaktorinnen der Zeitschrift ab und zu von selber aus der Feder geflossen? Die Schweizer sind ein Volk und haben ein Vaterland, sind aber aus verschiedenen Nationen durch gemeinsame Erlebnisse und gleiche Ziele zusammengeführt und zusammen geschweißt worden. „Nationale“ Erziehung müßte darum die Verbindung lösen. —

5. Juli. Zu Gunsten der Nationalspende wurde angeregt, einen musikalischen Abend im Saalbau zu veranstalten, wobei ein Chor von Seminaristinnen mitwirken sollte. Herr Wehrli übernahm die Einübung. Der Anlaß nahm einen gelungenen Verlauf und hatte auch ein befriedigendes finanzielles Ergebnis. —

Ende August teilt uns der hohe Regierungsrat mit, daß beim aargauischen Versicherungsamt seit Anfang laufenden Monats gleich Lehrer- und Schülerschaft der andern kantonalen Anstalten, so auch die des Lehrerinnenseminars und Töchterinstituts gegen Unfall versichert seien: die Lehrer für Tod und völlige Invalidität

zu Fr. 15,000; die Schülerinnen für Tod zu Fr. 2000, für Invalidität bis zu Fr. 8000.

Bei vorübergehenden Unfallfolgen bezahlt die Kasse des Versicherungsamtes die Kosten für Arzt und Apotheker, für Spitalverpflegung und Transport.

Die Entrichtung der Prämien übernimmt der Staat.

Unsere Anstalt ist der Regierung für ihre Fürsorge zu herzlichem Dank verpflichtet. Sie wird sich bemühen, ihn durch treue Pflichterfüllung abzutragen.

* * *

So durfte man bei all der durch den Krieg verursachten Bedrängnis doch hoffen, leidlich durchzukommen.

Aber nun begann die Grippe sich mehr und mehr auszubreiten und ihr unheimliches Wesen zu treiben. Sie wurde zur Epidemie, die während eines halben Jahres zu wiederholten Schuleinstellungen nötigte. Die Sommerferien mußten von 4 auf 8 Wochen ausgedehnt werden. Man gedachte die Versäumnis durch Kürzung der Herbstferien auf 1 Woche wieder einzuholen; doch es kam anders, die immer stärker auftretende Krankheit zwang im Gegenteil, sie zu verlängern.

Allgemein hatte man erwartet, daß unter solchen Umständen unsere Schule den Winter über oder doch wenigstens bis Neujahr uneingeengt im Zelglischulhaus bleiben könne. Aber so zu sagen über Nacht ward uns angekündigt, wir müßten wieder in das Kantonsschulgebäude übersiedeln, das Mobiliar sei schon dorthin gebracht. Als ob eine Mittelschule zum ersprießlichen Unterricht nur Schulbänke und dgl. nötig hätte, der Bibliothek aber und der Sammlungen aller Art und der Apparate entraten könnte. Auf die Benutzung der letztern mußten wir verzichten, denn schon war droben im Zelgli ein Notspital für Grippekranke eingerichtet und der Zutritt für anderweitigen Verkehr gesperrt worden. Was konnte man anders machen, als sich geduldig fügen?

In der überfüllten Kantonsschule nahm dann aber die Grippe bald wieder so sehr überhand, daß man den Unterricht anfangs Dezember neuerdings für eine Woche einstellen mußte; ja, wenig fehlte, so wäre eine zweite Woche dazu gekommen. Besonders in der obersten Klasse blieb fast keine Schülerin verschont und mußten einige schwer und lange leiden. Gott sei Dank, hatten wir doch keinen Todesfall zu beklagen.

Gesundheitliche Störungen hielten auch mehrere Lehrer, zum Teil längere Zeit, von der Erfüllung ihrer Amtspflichten ab. Wieder war es die unserer Schule, ihrer „Pflegetochter“, so treu gesinnte Frl. E. Flühmann, a. Seminarlehrerin, welche dienstfreudig aushalf. Gott erhalte sie noch lange rüstig und frisch!

* * *

In dieser schweren Zeit nahm die Umgestaltung des Lehrrinnenseminars und Töchterinstituts ihren Fortgang und gelangte größtenteils zum Abschluß.

Mehr formeller Art ist die Einschränkung der bisherigen viermaligen Ausstellung von Schülerzeugnissen auf 3 Male (zu Ende des I., III. und IV. Quartals).

Das neue Regulativ für die Aufnahme in die beiden Seminarien:

Der Erziehungsrat hat am 20. November 1918 verordnet:

I. Eine Aufnahmeprüfung für Klasse I findet statt in den Fächern Deutsch, Französisch und Mathematik. Es wird schriftlich und mündlich geprüft. Schriftliche und mündliche Leistungen erhalten gesonderte Noten, so daß im ganzen deren sechs erteilt werden.

II. Die Notenskala ist 6—1.

III. Zur Aufnahme ist nötig die Notensumme 24.

IV. Die Anforderungen in den 3 Fächern sind folgende

A. Deutsch. Fertigkeit im ausdrucksvollen Lesen und im Nacherzählen des Gelesenen. Kenntnis der Wort- und Satzlehre. Fähigkeit, ein im Gesichtskreis des Schülers liegendes Thema erzählender oder beschreibender Natur richtig zu bearbeiten.

B. Französisch. Richtiges Lesen. Kenntnis der Formenlehre, speziell der regelmäßigen und der gebräuchlichsten unregelmäßigen Verben, sowie der wichtigsten syntaktischen Regeln. Ein leichtes Diktat oder Extemporale soll keine groben Fehler enthalten.

C. Mathematik. Fertigkeit im Rechnen mit gewöhnlichen und Dezimalbrüchen. Dreisatz und Proportionen. Die vier ersten Grundrechnungsarten an Buchstabenausdrücken. Einfache Gleichungen ersten Grades mit einer Unbekannten. Planimetrie bis zur Ähnlichkeitslehre. —

Damit wird zuhanden der Bezirksschulen (und anderer, ihnen entsprechender Vorbereitungsanstalten) die Mahnung verbunden,

die Realfächer nicht zu vernachlässigen, sondern sie wie bis anhin weiter zu pflegen, weil die Aufnahme der Schüler in die Seminarien eine provisorische ist, und eine ungenügende Vorbereitung in den Realien die definitive Aufnahme nach dem ersten Quartal gefährden könnte. —

Das im letzten Jahresbericht beklagte „Interregnum“ nahm glücklicher Weise ein Ende. Durch einen neuen Vertrag zwischen Staat- und Stadt ist der Bestand der Schule „bis zum Inkrafttreten eines neuen allgemeinen Schulgesetzes, längstens bis 1. Januar 1927“ gesichert.

Art. 11–16 handeln von Zweck, Organisation und Unterhalt der Übungsschule.

Ein neues Reglement für die gesamte Anstalt, Übungsschule inbegriffen, ist dem Verträge nachgefolgt.

Die Ausschreibung der für letztere vorgesehenen 2 Lehrstellen (an der Unter- und der Mittelschule) hat stattgefunden, und wenn auch die Wahl noch nicht vorgenommen worden ist, so darf doch mit Sicherheit jetzt schon gesagt werden, daß sie auf bewährte Lehrkräfte fallen wird.

Schon zu Anfang des Schuljahres ist Rektor J. Suter nach 32 hiesigen Dienstjahren um seine Entlassung eingekommen. Als Nachfolger im Rektorat mit Antritt auf Beginn des Schuljahres 1919/20 ist berufen worden unser langjähriger Kollege Herr S. Zimmerli. Für die andern, durch Suters Rücktritt frei gewordenen Fächer steht eine vorzügliche Acquisition in Aussicht.

Binnen kurzem wird das Lehrkollegium zählen 9 Hauptlehrer (Lehrer im Vollamt) und 6 Hilfslehrer (Lehrer im Nebenamt). —

Aus der Seminarkommission sind drei hochverdiente Männer ausgeschieden. Herr a. Pfarrer R. Wernly hat ihr seit 1887/88 bis zum Rücktritt vom Amte, Sommer 1918, 31 Jahre lang angehört und ist für sie stets mit Vätertreue besorgt gewesen. Herr Prof. F. Rey hat unsere Hochachtung gewonnen als Mitglied der Patentprüfungskommission, in welcher er während 1½ Jahrzehnten an die Leistungen unserer Abiturientinnen einen genauen zugleich und milden Maßstab anlegte. Jeder Pedanterie abhold übte Herr Rey auch, in die Seminarkommission gewählt, von 1897 an bis zu seinem, letzten Sommer viel zu früh eingetretenen, Tode die Inspektion der modernen Fremdsprachen aus, wozu er sich vorzüglich eignete. Der dritte, den wir verloren, Herr Ständerat

Dr. G. Keller, hat mit seiner sichern Rechtskunde und seinem organisatorischen Geschick in den 15 Jahren, die seit seiner Wahl verfloßen sind, dem Seminar und Institut über viele Schwierigkeiten hinweggeholfen. Daß dem Institut, das aus dem Seminar entsprossen, und an dem die Stadt Aarau vornehmlich interessiert ist, nicht die Wurzeln abgeschnitten würden, dafür war er besonders besorgt.

Was die Früheren begonnen, geht nicht verloren; ihre Nachfolger treten es an, um es auszubauen. Die Namen zweier neuer Mitglieder findet der Leser vorn verzeichnet, der Herren Stadtammann H. Hässig und Vizeammann Dr. Laager. Für den dritten Posten wird die rechte Persönlichkeit wohl auch gefunden werden. —

Wenn man sich Gott nicht anthropomorphistisch denkt, sondern als Geist (Ev. Joh. IV. 24 und an vielen andern Orten), als den vollkommenen Geist des Schönen, Wahren und Guten, der darum auch nicht körperlich einwirkt auf die irdischen Geschehnisse, sondern durch Menschen, die er mit seinem Geiste erfüllt, so darf wohl gesagt werden, daß bei der glücklichen Gründung unserer Anstalt und ihrer segensreichen Entwicklung während nahezu eines halben Jahrhunderts Gott mitgeholfen hat. Edle, hochgestellte Männer, deren Namen die Jahresberichte in den Mitgliederverzeichnissen der Aufsichtsbehörden aufführen, sind dafür eingestanden, daß auch dem weiblichen Geschlecht eine höhere Bildung gebühre zu seiner eigenen Vervollkommnung und zur Befähigung, sei es in der Familie, sei es in der Schule, bei der Erziehung der Jugend mitzuwirken und ergänzend das „gute Teil“ beizutragen, die schon lange zu sehr unterschätzte und vernachlässigte Gemüts- oder Herzensbildung.

Möge Gott auch fernerhin dem Lehrerinnenseminar und Töchterinstitut solch treue Aufseher und Aufseherinnen geben, denn daß die Frauen auch unsern Ortes wahlfähig werden, ist mein inniger Wunsch.

VII. Schulreisefonds und Abrechnung über den letzten Staatsbeitrag.

Der Fonds, der auch im Jahr 1918 nur um den Zins zugenommen hat, betrug auf den 31. Dezember . . . Fr. 4400.10

Abrundung auf Fr. 5000. — wäre willkommen. Man dürfte es dann wagen, die Zinse als Teuerungszulage zu beziehen. — Aus dem Staatsbeitrag, Fr. 600. —, wurden Beiträge an alle Teilnehmerinnen verabfolgt. Sie betragen nach der Abrechnung des Herrn Zimmerli

an Klasse I	Fr. 60. —
„ „ II	„ 105. —
„ „ III	„ 165. —
„ „ IV	„ 145. —
	<u>Summa Fr. 475. —</u>

Abgezogen von obigen Fr. 600. — verbleiben als Aktivsaldo in der Kasse Fr. 125. —.

